

# Die Berzawa.

Reschiza-Bogslauer Wochenblatt.

(Organ des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Resiczabánya.)

Nr. 36.

Reschiza (Südungarn) 4. September 1887.

XII. Jahrg.

## Gewerkekorporation.

Seit geraumer Zeit bestreben sich unsere Gewerbetreibenden im Sinne des neuen Gewerbegesetzes eine Gewerkekorporation zu bilden. In dieser Angelegenheit reichten die Interessierten vor circa einem Monate ein Gesuch bei der hiesigen Gewerbebehörde ein, demzufolge Herr Oberstleutnant R. v. Podhradsky behufs Realisierung dieser Angelegenheit die nöthigen Schritte eingeleitet hat und diesbezüglich die hiesigen Gewerbetreibenden im Laufe der nächsten Woche zu einer Conferenz einberufen gedenkt. Da in Reschiza die durch das Gesetz vorgeschriebene Anzahl der Gewerbetreibenden nicht vorhanden ist, so muß seinerzeit an das hohe Ministerium ein Gesuch eingereicht werden, welches durch 2/3 der Gewerbetreibenden zu bekräftigen ist. In Reschiza wünschen von den 85 an Befähigungsnachweis gebundenen Industriellen 77 die Creirung der Gewerkekorporation, das ist viel mehr als das durch das Gesetz vorgeschriebene 2/3 demzufolge ist auch zu erhoffen, daß den Bemühungen der Gewerbebehörde und der hies. Gewerbetreibenden es gelingen wird, diese für die fernere Entwicklung des Kleinengewerbes so notwendige Institution ins Leben zu rufen.

Da nun diese Angelegenheit baldigt zur Tagesordnung gelangen wird, denken wir, den hies. Gewerbetreibenden einen Dienst zu erweisen, wenn wir zu ihrer Orientierung an dieser Stelle den Zweck und den Wirkungsbereich dieser Institution erläutern, indem wir die wesentlichsten §§ des Statuten-Entwurfes hiermit veröffentlichen, damit die Herren bei der Conferenz bereits ihre Meinungen im Voraus zu formuliren vermögen.

§ 1. Titel. Die Corporation führt den Titel: „Reschizauer Gewerbe-Corporation.“ Der Sitz der Corporation ist Reschiza.

§ 2. Zweck. Zweck der Corporation ist: Zwischen den Gewerbetreibenden die Ordnung und Eintracht aufrecht zu erhalten, die auf Erhaltung der Ordnung abzielenden Bestrebungen der Gewerbebehörde zu unterstützen; die Interessen der Gewerbetreibenden zu fördern und sie zum Fortschritt anzuspornen.

Zu diesem Zwecke sorgt die Corporation: a) daß zwischen den Gewerbetreibenden und ihren Gehilfen geordnete Verhältnisse bestehen sollen; b) daß die Lehrlingsangelegenheit geordnet werde; c) daß die Ausgleichung der zwischen den Gewerbetreibenden und Lehrlingen oder Gehilfen vorkommenden Reibungen, Streitfragen im friedlichen Wege gesichert werde; d) daß Hilfskassen ins Leben gerufen werden; e) daß die materiellen Interessen der Gewerbetreibenden durch Gründung von Verbänden gefördert werden; f) zur Vertretung der speziellen Fachinteressen werden im Schoße der Corporation Fachgruppen gebildet; g) die Corporation bildet zur Vertretung der einzelnen Gewerbebranche oder Gruppen Sachkommissionen, deren Ordnungsstatuten auf Antrag der Vertretung der einzelnen Gewerbebranche oder Gruppen und auf Antrag der Corporations-Vorstellung die Generalversammlung feststellt.

§ 3. Wirkungsbereich. Im Sinne der Verfügung des § 127, G.-N. XVII: 1884 bildet die Gewerkekorporation für sämtliche, ihr als Mitglieder angehörige Gewerbetreibende und deren Hilfspersonal die erste gewerbebehördliche Instanz und vertritt in Folge dessen sämtliche in den §§ 59—110 des G.-N. XVII: 1884 umschriebenen Agenden.

Aus diesem Grunde sorgt die Corporation: a) daß als Lehrlinge ausschließlich das gesetzlich vorgeschriebene Alter erreichte habende Kinder u. zw. nebst rechtem schriftlichen Contract verwendet werden; daß der Gewerbetreibende seinen Lehrling in seinem Gewerbe unterrichte, ihm in die Schule schicke, gut behandle und wohl erziehe. Nach Beendigung des Lehrverhältnisses stellt sie dem Lehrlinge ein Zeugniß aus, weshalb sie auch das Lehrverhältnis, dessen Dauer oder etwaige Auflösung aufmerksam kontrollirt. Sie führt laut § 77 des G.-N. XVII: 1884 über die zu ihrem Verbands gehörigen Lehrlinge ein Verzeichniß und sorgt dafür, daß sie über den Schulbesuch derselben durch ihre eigenen Delegirten informiert werde; b) sie sorgt für Gewerbelehrlings-Schulen oder Lehrlings-Curse, bestimmt den Tag des Unterrichtes und übt die direkte Ueberwachung desselben aus; c) sie sorgt

darfür, daß zwischen den Gewerbetreibenden und ihren Gehilfen geordnete Verhältnisse bestehen und von beiden Seiten die Verfügung des Gesetzes eingehalten werde; sie stellt die Arbeitsbücher der Gehilfen aus und führt über dieselben laut § 109 des G.-N. XVII: 1884 ein Verzeichniß; d) daß die Behörden in Gewerbeangelegenheiten gehörig informiert werden.

§ 4. Mitglieder. In den Verband dieser Corporation gehören alle Gewerbetreibenden, die auf dem Gebiete der Gemeinde Reschiza ein im Sinne des § 5 des G.-N. XVII: 1884 an den Qualifikationsausweis gebundenes Gewerbe betreiben. Mit dem Beginn der Ausübung dieses Gewerbebranchen wird der Betreffende auch Mitglied dieser Corporation mit allen Rechten und Pflichten. Frauen und Minderjährige sind ebenfalls Mitglieder dieser Corporation, die Letzteren können jedoch ihre Rechte in den Corporations-Sitzungen nur durch bevollmächtigte Corporationsmitglieder ausüben.

§ 5. Jedes Mitglied bekommt bei seinem Eintritte in die Corporation ein Exemplar der Statuten und ein Quittungsbüchlein und ist hierfür zur Zahlung von 2 fl. (zwei Gulden) Einschreibgebühr in die Corporationskassa verpflichtet.

§ 6. Beiträge. Außer der Einschreibgebühr, welche ein für allemal für die Dauer bis zum Austritte aus dem Corporationsverbande bezahlt wird, hat jedes Mitglied in die Corporationskassa einen jährlichen Beitrag von 2 fl. in quartalsweisen Raten zu 50 kr. zu entrichten. Die Mitgliedsgebühren werden von den damit im Rückstand befindlichen, auf Grundlage des § 138 des G.-N. XVII: 1884 im Administrationswege, ebenso wie die öffentlichen Steuern eingetrieben.

## Einige aufrichtige Worte an unsere Meister.

Reschiza, am 3. Sept. 1887.

Ogleich nun schon seit 2 Jahren in Reschiza eine Gewerbeschule besteht, die, trotz der vielfachen Schwierigkeiten, welche überwunden werden mußten, damit der Unterricht ein fruchtbringender sei, in manchen Unterrichtszweigen schöne Erfolge aufzuweisen hat, hört man doch

Diese Frage richtete die junge Frau Majorin an den neben ihr im Kreise von sechs Damen des höheren Ranks sitzenden Cadetten von Spring, während die Uebrigen indeß zur Genüge schliefen, nun die aufgeworfene Frage ebenfalls absehnlich fanden, und ihre aetechte Entrüstung darob in der ganzen Sala ihres Ranges und Alters kundgaben. Die Baronesse, die in ihren jüngeren Jahren einmal einen Engländer kennen gelernt hatte, meinte nur „shoking“.

Der arme, kleine Cadett! ein so junges, unschuldig geartetes Birschen, — unschuldig vielleicht nicht mehr so sehr, aber jung ganz bestimmt; — er wurde über und über roth, beiläufig so, wie der Krager seines Waffensrockes und konnte es nicht begreifen, wie die Frage, „wie denn eigentlich eine Tourneure befestigt wird“, ungezogen sein konnte.

Der Arme hatte die längste Zeit mit einem überschwänglichen Aufwand von Engelsgeduld stumm dageessen und die weitläufigsten Toilettengespräche der Damen angehört, und sich nach langem Ueberlegen, über den ihm unklaren Punkt belehren lassen wollen.

„Ja, wollen Sie sich denn vielleicht zu dem bevorstehenden Gisedst eine Damen-Wintertoilette machen lassen?“

„Sie stände ihm vielleicht ebenjogut, als die Uniform“, — „ah! das geht ja nicht“, — „köstlich“, — „aber, das ist ja nicht erlaubt“, — so riefen die Damen durcheinander, derweilen in dem blonden Lockenhaupt des kleinen Cadetten eine geniale Idee aufzukämmern schien, denn er fuhr sich mit der rechten Hand über die Stelle seines künftigen Bartes und sagte mit möglichster Gelassenheit: „Das käme auf eine Probe an.“

## FEUILLETON.

### Des Bergmann's Schutz.

(Original).

Einstens fuhr ich, als der Abend dunkelt  
Der Bedingniß meiner Pflicht genügend,  
In die Grube, wo die Nacht besiegend,  
Einsam nur des Bergmann's Lämpchen funkelt.

Tiefes Schweigen deckte alle Räume,  
Nur der eignen Tritte hohles Schallen  
Hörte ich vom Felsen widerhallen,  
Weekend in mir ahnungsvolle Traume.

Sollte, fragt' ich, es der Berggeist leiden,  
Und ohn' alle Strafe uns erlauben,  
Dass wir keck ihm seine Schätze rauben?  
Gänge in der Erde uns bereiten?

Oder wird, kaum wagt' ich es zu denken,  
Er, den steten Erzesraub zu rächen,  
Zurnend uns're Stätte einstens brechen,  
In der Erde Schacht sie tief versenken?

Kaum gedacht, so sah mit einem Mal  
Ich um mich die schwarzen Felsenwände  
Und den Schacht durch unsichtbare Hände,  
Ganz verwandelt in ein' Fürstensaal.

Und der Berggeist sass auf gold'nem Sessel,  
In des Saales Mitte, ernsten Blickes  
Sprach er: Mensch, Du glaubst, dass des Geschickes  
Macht regiere ohne alle Fessel?

Nein, Du irrst, denn alles Thun und Walten  
In der Schöpfung wird von Grundgesetzen,  
Die der Gnome selbst nicht darf verletzen,  
In des Rechtes strenger Bahn gehalten.

So ist hier auch meine Macht beschränkt;  
Wollte Euren Sturz ich jetzt herbeiführen,  
Müsstet ja die Schönen d'runter leiden,  
Die im Mindesten mich nicht gekränkt.

Ihnen habt Ihr Männer es zu danken,  
Dass wir Gnommen Eurer jetzt noch schonen,  
Und so lang bei Euch noch Schöne thronen,  
Werden Eure Mauern niemals wanken.

Schöne Frau'n Sie haben es vernommen,  
Könnten Sie so grausam sein, uns zu verlassen,  
Oder können wir die Hoffnung fassen,  
Dass Sie bleiben zu der Männer Frommen?

Robert Hoffmann.

### Verzwickte Geschichten.

— Friedliche Erinnerungen aus dem Kriegerleben. —  
(Original-Feuilleton der „Berzawa“.)

II.

Alles lachte — so daß sogar die weißen Gardinen  
in leichte Schwingungen geriethen, und dabei der dicken  
Rechnungsräthin die etwas zu stark aufgetragenen Ver-  
schönerungsmittel von der linken Wange wischten. Alle  
lachten, — der Kolibri auf der Haarnadel der Baronesse  
klapperte ordentlich vor Vergnügen mit dem Schnabel,  
während sich seine Trägerin begnügte, die Mundwinkel  
in die Höhe ziehen; — die Aenne hatte schlechte Zähne.  
„Wie kann man nur so naiv, so ungezogen fragen?“

at: und zwar: Haus-  
durch meine Vermittlung  
a per Post-Anweisung

erial erbaute, städtische  
32 Jahren zu 2% und  
Schätzungskosten im  
richtigen Grundbesitzern  
commons als Darlehen

antwortet wird.

Pollak,

Agenturs-Comptoir  
Strasse 65. II. Stock.

Aus  
Hamburg.

5 Kilo-Fass fl. 1.70  
5 Kilo-Fass „ 2.10  
5 Kilo-Fass „ 2.55  
5 Kilo-Fass „ 3.85  
fl. 2.05  
fl. 4.10  
fl. 4.40  
per 4 Kilo fl. 7.85  
per 2 Kilo fl. 4.55  
per 2 Kilo fl. 4.05  
fl. 4.—  
5 Kilo fl. 1.75  
5 Kilo fl. 1.85  
4 1/2 Kilo fl. 4.80

fl. 2.20  
„ 2.55  
„ 3.10  
„ 1.95  
licatesse, 1 Kilo fl. 2.30

Hamburg.

Ida, Anna  
Gisella,

er

Brünn, Prag.  
orten Baden,  
remdenzimmer  
n, u. zw. bei

dass dieselben  
zusprechen.  
werden können.

er Hotel und  
erechnet.)

ig a.

noch von vielen Gewerbetreibenden Anmerkungen, die darauf schließen lassen, daß das Verständnis für den Werth und die Bedeutung der Gewerbeschulen noch nicht in dem Maße vorhanden ist, als es im Interesse des Gewerbetreibenden zu wünschen wäre. War viele unserer Meister leben es noch als eine Gefälligkeit an, die sie dem Lehrer erweisen, wenn sie ihre Lehrlinge wöchentlich 6-7 Stunden in die Schule schicken und empfinden es geradezu als ein drückendes Uebel, daß der Lehrling einige Stunden seiner Berufsarbeit entzogen wird, in der Meinung, daß in der Volksschule so viel gelehrt und gelehrt werde, als der Mensch zum Leben brauche. Daß diese Meinung eine irrige sei, davon könnte sich jeder Meister selbst überzeugen, wenn er seinen Lehrling bei der Aufnahme einer kurzen Prüfung aus den Elementen des Wissens unterzöge.

Wenn ein 13-jähriger Knabe deutscher Abstammung bei der Aufnahmeprüfung in die Gewerbeschule im Distriktbezirk von Ostau, „Es ist ein schönes Ding“, schreibt „sichheit“ und wenn ein anderer folgendes Rechenexempel: „Ein Eselstaut hat 3 Ferkelkisten, welche zusammen 625 St. Ferkel fassen. Der erste enthält 138 St., der zweite 27 St.; wie viel Ferkel enthält der dritte?“, nicht lösen kann, dann ist es leicht einzusehen, wie dringend solche Kinder der Schule noch bedürfen. Und da sollte jeder Meister, der es mit seiner Aufgabe ernst nimmt, sich sein, daß ihm die Gelegenheit geboten ist, seinen Lehrling auch in geistiger Beziehung auszubilden zu lassen und ihn zu fleißigen Lernen auch außer der Schule anhalten. Denn der Meister ist nicht nur verpflichtet, seinen Lehrling die beim Handwerk nöthigen Handgriffe zu lehren, sondern er hat auch für die geistige und moralische Ausbildung des ihm anvertrauten Knaben zu sorgen. Und hierbei hilft ihm vorzüglich die Gewerbeschule.

Das Lösungswort unseres Zeitalters heißt: Fortschritt! In jeder Richtung auf dem Gebiete, in Künsten, Wissenschaften, Erfindungen sind in unserem Jahrhundert riesige Fortschritte gemacht worden und auch das Gewerbe ist nicht da stehen geblieben, wo es in alten Zeiten war. Heute genügt es nicht mehr, nach der alten Schablone mit gewohnter Eintönigkeit zu arbeiten; wer bei der heutigen Konkurrenz nicht unterliegen will, muß den Forderungen des verbesserten Geschmacks Rechnung tragen. Darum ist es für jeden Gewerbetreibenden die erste und heiligste Pflicht, nie stille zu stehen, sich in seinem Fache immer mehr zu vervollkommen, die in seinem Gewerbe zwei einschlagenden Eigenschaften mit Aufmerksamkeit Augen zu verfolgen, sich anzueignen und zu benutzen. Dieser Pflicht kann er aber nur Genüge leisten durch fortwährende Selbstbildung.

Der grundlegendste Ort und der Ausgangspunkt aber für diese Selbstbildung ist die Gewerbeschule, wo der Lehrling in allem für einen tüchtigen Gewerbetreibenden Wissenswerthen unterrichtet wird, wo die Fehler der häuslichen Erziehung verbessert und die Veranlassungen der Volksschule nachgeholt werden sollen. Viele Lehrlinge lernen erst in der Gewerbeschule richtig lesen, schreiben, rechnen und zeichnen, ohne welche Kenntnisse ein Gewerbetreibender nicht bestehen kann. Denn durch das Lesen wird

der Gewerbetreibende in den Stand gesetzt, Kenntniß zu nehmen von den Fortschritten, die in seinem Fache gemacht worden sind, sich dieselben anzueignen und mit fort zu schreiben; durch das Schreiben wird er befähigt, Korrespondenzen zu führen, seine Bücher in Ordnung zu halten; das Rechnen bewahrt ihn vor Schäden; durch das Zeichnen übt er seine Hand und verfeinert er seinen Geschmack. All diese Wissenszweige sind für den tüchtigen Gewerbetreibenden geradezu unentbehrlich und kein einziger von ihnen darf vernachlässigt werden.

Heute gibt es noch viele Meister, die sich keinen Kostenvoranschlag machen können, die von der Buchführung, vom Zeichnen, vom Anfertigen eines Planes gar keinen Begriff haben, die eine Arbeit übernehmen, ohne ausrechnen zu können: Wie viel kostet dich hiezu das Material? Wie viel Zeit und Mühe wird die Arbeit in Anspruch nehmen? Wie also muß ich die Rechnung stellen, damit weder ich, noch der Besteller geschädigt werde? Daß solche Meister oft und oft zu ihrem eigenen Nachtheile arbeiten, wer wollte das beweisen? Derartige Gewerbetreibende wird es zu Zukunft nicht geben, wenn nur diejenigen Lehrlinge zu Stellen befördert werden, welche die Gewerbeschule mit Erfolg absolviert haben.

Und ist nicht auch das Zeichnen für den Handwerker notwendig? Wird nicht der Schneider oder Schuster, der im Zeichnen geübt ist, den Schnitt für Rock, Hute, Weste oder Schuh besser machen, als der des Zeichnens unkundige? Und ist's nicht für den Tischler, Maurer, Zimmermann, Mähdner u. s. w. ein großer Vortheil, wenn er sich die Muster zu den Verzierungen, die er bei seinen Arbeiten braucht, oder die Pläne zu Bauwerken, die er übernommen hat, selbst anfertigen kann?

Vor kurzer Zeit war ich Zeuge davon, wie ein junger Meister, der eine Fachschule für Schuster mit sehr gutem Erfolge absolviert, den verdienten Zeichenlehrer seinen herzlichsten Dank aussprach für den gewissenhaften Unterricht, indem er gleichzeitig ihm die in der Fachschule angefertigten Zeichnungen vorwies, die eine anerkennenswerthe Fertigkeit verrathen. Hatte er solche Fertigkeiten aufzuweisen gehabt, wenn er sich nicht in der Volks- und Gewerbeschule die nöthigen Vorkenntnisse angeeignet hätte?

Nun wohl, höre ich einwenden, lesen, schreiben, rechnen, zeichnen sollen die Lehrlinge lernen; aber wozu brauchen sie die vielen andern Gegenstände, mit denen man sie quält, wozu Geographie, Physik u. s. w.? Wir sind doch auch nicht gerade die Schlechtesten in unserem Fache und haben von den Sachen herzlich wenig gelernt.

Und da antwortete ich: Man kann freilich ein guter Meister sein, ohne zu wissen, wie hoch der Chimborasso ist, aber man wird doch besser fortkommen, wenn man weiß, wo die Hochprodukte, die man zu verarbeiten hat, am besten und billigsten zu haben sind, wenn man weiß, welches die besten Absatzgebiete für dies oder jenes Erzeugniß sind, wenn der Gesichtskreis auch über das eigene Gebiet hinaus erweitert ist. Und man kann freilich ein guter Meister sein, ohne die Kepler'schen Gesetze zu kennen, aber es ist doch immer besser, wenn der Herr Nachbar Schmid weiß, warum er den Ras in heikem Zustande über das Wagenrad ziehen muß und wenn der

Herr Meister Schneider oder Schuster die Maschine kennt, mit der er arbeitet und wenn er weiß, warum sie nicht geht, wenn das so ist und warum sie geht, wenn das wieder anders ist, weil er dann in vielen Fällen die Uebelstände gar leicht beseitigen kann. Und man kann freilich ein guter Meister sein, auch ohne alle Regeln der analytischen Geometrie zu wissen, aber es ist doch immer besser, wenn der Herr Meister Maurer weiß, wie er den Kubikinhalt einer Mauer, die er bauen soll, zu berechnen hat, weil er sich dann daraus das zu verbrauchende Material heilsamlich berechnen und sich einen ordentlichen Kostenvoranschlag machen kann.

Mit überflüssigem Zeug, verehrte Meister! werden Ihre Lehrlinge in der Gewerbeschule nicht gequält; wir wissen auch, daß sie nicht Praktiker oder Unversitätsprofessoren werden sollen. Nur das Nothwendigste wird in der Gewerbeschule gelehrt und das müssen sie wissen. Denn auch der Gewerbetreibende arbeitet nicht nur mit der Hand, sondern auch mit dem Verstande. Denken muß heute jeder können; der Gelehrte sowohl, wie der Bauer, der Künstler sowohl, wie der Handwerker und „den schlechtesten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt“. Wenn aber der Verstand in der Jugendzeit brach gelegen ist, so wird er im Alter nur Unkraut hervorbringen, aber keine guten Früchte zeitigen.

Häufig hört man heute, namentlich von Seite der Gewerbetreibenden über die schwere Noth der Zeit klagen. Verehrte Meister! Sehen Sie sich um unter Ihren Berufsgenossen und Sie werden finden, daß der gebildete, sorgsame Meister, der pünktlich und solid arbeitet und dabei sparsam ist, nicht allein ehrenhaft lebt, sondern auch materiell vorwärts kommt und daß nur derjenige, welcher klagt, aufstakt zu arbeiten, welcher die Hände feig in den Schoß legt, aufstakt auf Mittel zu finden, wie er's besser mache, allmählich verarmt und schließlich finanziellen und moralischen Bankrott macht. Gewiß! Auch für den Gewerbetreibenden gilt das Wort: Wissen ist Macht! Auch für den Gewerbetreibenden ist das Wissen ein Schatz, der nicht verloren geht, auch wenn die Einzelnen und hauptsächlichsten Bewahrer desselben untergehen; ein Schatz, der unzerstörbar und unverlierbar ist, unphlegmisch für den Einzelnen, wie für ein ganzes Volk oder Zeitalter. Und daß die Zahl der tüchtigen Meister, welche die genügende Geisteskultivierung besitzen, ohne die der Mensch dem Tage ohne die erleuchtenden Strahlen der Sonne oder der Blume ohne angenehme Farbe und ohne lieblichen Duft gleicht, immer mehr wachse, dazu wird auch die Gewerbeschule nicht wenig beitragen, indem sie in dem Lehrlinge die Geistesanlagen weckt und belebt und ihm die nöthigen Kenntnisse zu eigen macht, auf Grund deren er dann später sich selbst bilden kann.

Das also ist der hohe Werth der Gewerbeschule, daß sie die Kenntnisse der Gewerbelehrer erweitert, daß sie sie dadurch befähigt, die Fortschritte der Neuzer zu begreifen, sich vor Schäden zu bewahren und selbst die Bahn des Fortschrittes zu betreten; daß sie dadurch mitarbeitet an der Förderung der Kultur und der Volkswohlthat. Freilich kann sie ihr Ziel nur dann erreichen, wenn ihr von Seite der Gewerbetreibenden die werthschätzende

Sie riefen noch lange hin und her, als ob es den Stein der Weisen zu finden gegolten hätte, und kamen endlich auch überein —

„Allo“, sprach die, schon wegen ihrem Corpus gewichtige Rechnungsräthin, — „also, es bleibt dabei, Sie verkleiden sich als Dame, die nöthige Toilette bekommen Sie von uns, und erscheinen mit mir, als meine Nichte, Samstag Abend zum Esstisch.“

„Oh, es wird ein superber Spaß.“

„Sie dürfen dafür beim nächsten Kaffe am Ehrenplatz sitzen.“

„Allo, Samstag Abend.“

Die Damen erhoben und trennten sich endlich. —

Ein etwas schwach mit Licht versehener Saal nahm die Gäste zum Anschauen ihrer Schlittschuhe auf. Einzelne Gruppen von Herren hatten sich zum Austausch neugieriger Betrachtungen über die Gesichter und Toiletten der ankommenden und abweisenden Damen zusammengedrängt; — andere empfingen Gäste — es versprach recht amüsant zu werden. —

„Ah! meine Hochachtung, gnädige Frau, bin wirklich sehr erfreut, — so selten das Vergnügen, — auch mit ansehen, wie Jugend sich amüset, natürlich.“

„Besten guten Abend, lieber Oberst, ah! nicht wahr, reizend, entzückendes Arrangement — Sie erlauben, daß ich Ihnen meine Nichte vorstelle.“

„Oh, ist mir ein besonderes Vergnügen, mein Fräulein.“

Und dem Obersten war's wirklich ein Vergnügen; er war von jeher ein großer Freund von Nichten anderer Tanten. —

„Oh, sie ist noch so schüchtern“, sagte die Rech-

nungsräthin und der Oberst fand diese Bemerkung sehr gerechtfertigt, denn die Nichte verbeugte sich sehr vorlegen und etwas links und sprach kein Wort.

„Nette Erscheinung“ — meinte in einer nahen Gruppe ein langer Offizier, indem er den Zwicker herabnahm, um besser zu sehen, — „Pelz steht famos“, —

„Mädchen allerliebste, kann leider nicht viel sehen, dichter Schleier“, schade“, — „wahrscheinlich fremd“ — „Hat etwas große Füße“ erkannte mit militärischem Scharfblick ein schneidiger Lieutenant; was ein gutmüthiger Herr damit, daß sie vielleicht Hühneraugen habe, zu entschuldigen suchte.

Die Rechnungsräthin war von den bekannten andern Damen bereits okkupirt, und die Nichte in Gesellschaft des Obersten ihrem Schicksal überlassen.

„Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Arm anbieten und Sie nach dem Esstisch geleiten?“ — Stumm legte die Nichte ihren Arm in den des Obersten; es wurde ihr heiß und kalt, der Aufschweiß trat ihr auf die Stirn, denn nicht nur am Arm des eigenen Obersten, sondern auch — oh! entsetzliches Malheur — die verhängnisvolle Tourneure zeigte eine entschiedene Neigung, nach abwärts zu rutschen. —

„Herr im Himmel, steh' mir bei“, stöhnte das Fräulein im Stillen; wie Met leg es ihr in den Füßen, sie konnte sich kaum mehr vorwärts bewegen, und blieb endlich stehen. —

„Oh mein Fräulein, ich glaube — an ihrer Toilette — wenn ich nicht irre — etwas in Unordnung gerathen — schnell, wie erreichen noch das Nebenzimmer“, stotterte der selbst in Verlegenheit gerathene Oberst. —

Das Nebenzimmer, ein schäblicher Hofen, zum Glück es war leer. —

„Kann ich Ihnen vielleicht behilflich sein?“ —

„Herr — Herr — Herr Oberst!“ — ich — ich —“

„Am Gotteswillen, mein Fräulein, sind Sie unwohl?“

„Herr, Herr Oberst, ich — ich — ich bin gar keine Nichte, ich — ich —“

„Ah!“

„Ach — ich bin der Cadett!“

„Was?“

Des strengen Obersten Gesicht hielt eine neutrale Mitte zwischen Verlegenheit und aufkeimendem Zorn.

„Sind Sie's, oder sind Sie's nicht?“ —

„Ich bin's, Herr Oberst!“ stöhnte der Cadett in Todesangst, und machte eine verunglückte Bewegung, die Absätze zusammenzuklappen, sah aber auch gleich die Unmöglichkeit dieser militärischen Respektbezeugung ein, denn die unglückselige Tourneure war unterdessen unten angelangt und ihm zwischen die Beine gerathen, so daß er das Gefühl hatte, als müsse er auf einmal, statt auf mathematischem Streifzug, auf einem Hohnhaarpolster reiten.

„Versuchen Sie sich sofort nach Haus!“ Sprach's und ging und ließ den kleinen Cadetten mit einer Hölle im Herzen zurück. —

Dieser besetzte sich zuerst von seinen zarten Banden und dann ging auch er. —

„Es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß neben Rosen gleich die Dornen steh'n.“

Ein düstres Nachspiel folgte, tief traurig, nur dem verständlich, der diese finsternen Mächte kennt. —

Nacht Tage Zimmerarrest, daß war das End' vom Lied. —

tigste Unterstü...  
auch an Sie a...  
gerne mitubel...  
Bildung unse...  
gund, indem S...  
zu Hause auf...  
sorgen, nicht...  
Lehrer dem Ki...  
Wenn die...  
gehen, wenn n...  
auch auf dem...  
arbeiten, dem...  
gende Menge...  
Wahrheit we...  
goldenen Bode...

# Perie...  
ten Lehrern...  
Dietrich...  
Wir beargü...  
auf dem Felde...  
Wirken immer...

\* Die...  
sowohl wie in...  
vollem Zuge...  
alldam nach...  
beginnen d...  
unser Sch...  
haben. Zuerst...  
füllten Kl...  
die Aufschü...  
geldes und die...  
und Lehrer zu...  
scharflichen...  
Gesellschaft...  
schaft wird...  
sich machen;...  
gen, daß die...  
den nöthigen...  
Diejenigen, de...  
der Bücher —...  
werden. Es...  
als auch der...  
große Erw...

U Gewe...  
heute den 4...  
bis 4 Uhr im...  
mannliches...  
werbetreib...  
durch das ne...  
tragen, sow...  
genüsse des...  
schönen ab...  
Borntag 9 U...  
werden auch...  
jeder Gewer...  
der Einschre...  
Schulgeld zu...  
sorderlichen...  
das Budget...  
werden darf...  
werbetreib...  
bezeichneten...  
führen und...  
anzuhalten, da...  
beherde über...  
Gulden wür...  
Gewerbeschul...

(\*) Polli...  
wurden beim...  
Einlagen im...  
Rücklagen...  
es bleibt da...  
96 fr., die gr...  
Wir machen...  
sich der Ein...  
besonders auf...

\* \* \* Aug...  
Steinbrecher...  
20. v. M. w...  
tzigkeit, 2 D...  
wahrt hatte, w...  
schenkel total...  
Pflege, die er...  
2. d. M. sein...  
tion wurde als...

\* Aug...  
ungarische...  
Montag den 5...  
braunh...  
R.

die Maschine kennt, warum sie nicht geht, wenn das wie in den Rollen die Uebel- und man kann freine alle Regeln der er es ist doch immer er wuß, wie er den en soll, zu berechnen verbrauchende Ma- nen ordentlichen Ko- te Meister! werden nicht gequält: wir der Universitätspro- thwendigste wird in s müssen sie wissen. rebeitet nicht nur mit Verstande. Denken hrt: sowohl, wie der der Handwerker und erachten, der nie be- der Vorstand in wird er im Alter nur ten Früchte zeitigen. llich von Seite der Noth der Zeit kla- sich um unter Ihnen den, daß der gebil- und solid arbeitet renhaft lebt, sondern daß nur derjenige, der die Hände freig zu sinuen, wie er's schließlich finanzi- ch. Gewiß! Auch Wort: Wissen ist enden ist das Wissen auch wenn die Ein- er deselben unterge- und unverlierbar ist, für ein ganzes Volk tüchtigen Meister, besigen, ohne die der stenden Strahlen der ohne Farbe und ohne wachse, dazu wird beitragen, indem sie weckt und belebt und macht, auf Grund it kann.

der Gewerbeschule, drlinge erweitert, daß hritte der Neuzeit zu ahren und selbst die daß sie dadurch mit- kultur und der Volks- nur dann erreichen, ibenden die werktig-

stlich sein?" — " — ich — ich — " " — ich bin gar keine

hielt eine neutrale feimendem Zorn. nicht?" — " — ich bin gar keine

hnte der Cadett in glückte Bewegung, die auch gleich die Un- epektsbezeugung ein, er unterdessen unten ne gerathen, so daß auf einmal, statt auf hnarppolster reiten.

h Haus!" Sprach's etten mit einer Hölle

seinen zarten Bau-

ingerichtet, Dornen fleh'n". tief traurig, mit dem te kennt. — war das End' vom R.

tigste Unterstützung zu theil wird. Darum ergeht denn auch an Sie alle, verehrte Meister, die Bitte, Ihre Thätigkeit gerne mitzubringen an dem Werke der Erziehung und Bildung unserer dem Gewerbe stände sich widmenden Jugend, indem Sie sie zum fleißigen Schulbesuche anhalten, zu Hause auf die pünktliche Erfüllung der Schulaufgaben sorgen, nicht aber durch unüberlegte Reden Schule und Lehrer dem Kinde verhasst machen.

Wenn dies geschieht, wenn Haus und Schule Hand gehen, wenn unsere Lehrlinge zu Hause angeleitet werden, auch auf dem Gebiete der geistigen Ausbildung wacker zu arbeiten, dann wird vielleicht auch das jetzt darniederliegende Kleinergewerbe wieder blühen und wird wieder zur Wahrheit werden das alte Sprichwort: Handwerk hat goldenen Boden.

### Wochen-Chronik.

**Personalanachrichten.** Die beiden neuernannten Lehrern, Felas, Jena Pittihord und Paula Dietrich, sind am 31. August hievorts angelangt. Wir begrüßen auf's Freundlichste die neuen Missionäre auf dem Felde der Volksbildung und wünschen ihrem Wirken immerdar den besten Erfolg!

**Die Einschreibungen in der höh. Volksschule** sowohl in der gesellschaftlichen Volksschule sind in vollem Zuge und dürften bis zum 5. d. M. beendet sein, alsdann nach dem üblichen „Veni sanote“ der Unterricht beginnen dürfte. Wie alle Jahr, so werden auch heuer unsere Schulen mit den üblichen Mühen zu kämpfen haben. Zuerst die gesellschaftlichen Schulen mit den überfüllten Klassen, noch mehr aber die höh. Volksschule, wo die Anschaffung der Bücher, die Bezahlung des Schulgeldes und die dürftigen Vorkosten der Schule Eltern und Lehrer zugleich Schwierigkeiten bieten. An der gesellschaftlichen Schule werden die armen Kinder von der Gesellschaft mit Büchern versehen, auch die ung. Gesellschaft wird für diesen Zweck eine namhafte Summe flüssig machen; ebenso wird auch die Gemeinde Sorge tragen, daß die armen Schüler der höh. Volksschule mit den nöthigen Lehrbüchern versehen werden und daß all' diejenigen, deren Mitteln es erlaube, zur Anschaffung der Bücher — wie voriges Jahr — angehalten werden. Es liegt dies sowohl im Interesse der Kinder, als auch der Schule, an welche ja von allen Seiten so große Erwartungen gestellt werden.

**Gewerbeschule.** Die Einschreibungen an der hiesigen Gewerbeschule für das Schuljahr 1887/8 finden heute den 4., und am 8. September Nachmittag von 2 bis 4 Uhr im Lokale der höheren Volksschule (Stadtmannliches Haus) statt, — behufs welcher die p. t. Gewerbetreibenden mit ihren Lehrlingen, versehen mit den durch das neue Gewerbegesetz vorgeschriebenen Lehrverträgen, sowohl auch mit dem Taufscheine u. dem Schulzeugnisse des betreffenden Lehrlings, persönlich zu erscheinen gebeten werden. Sonntag, den 11. September Vormittag 9 Uhr beginnt der regelmäßige Unterricht, und werden auch die Aufnahmeprüfungen stattfinden. — Ein jeder Gewerbetreibende — ohne Ausnahme — hat bei der Einschreibung für seinen Lehrling 1 fl. 15 kr. an Schulgeld zu entrichten; und es ergeht die Bitte, die erforderlichen Lehmitteln selbst beizubringen zu wollen, da das Budget der Schule mit dieser Auslagen nicht belastet werden darf. Es werden nun hiemit alle hiesigen Gewerbetreibenden aufgefordert, ihre Lehrlinge an den obbezeichneten Tagen umso sicherer zur Einschreibung zu führen und sie hernach zum regelmäßigen Schulbesuche anzuhalten, da im widrigen Falle von Seite der Gewerbebehörde über die Säumnigen eine Strafe von 20—200 Gulden würde verhängt werden. Ernst Speidl, Gewerbeschuldirektor.

**Postparaffinen-Verkehr.** Im Monate August wurden beim hies. kön. ung. Postparaffinamt 105 Stück Einlagen im Werthe von 1311 fl. 72 kr. und 21 Stück Ründigungen im Werthe von 204 fl. 77 kr. effectiv, es bleibt daher ein rein erpariertes Kapital von 1106 fl. 95 kr., die größte Summe, die bisher erzielt wurde. — Wir machen die p. t. Eltern und Herren Lehrer bezüglich der Einschreibungen auf dieses segensreiche Institut besonders aufmerksam.

**Unglücksfall.** Dem in Kölnig beschäftigten Steinbrecher Pergoveese Nikolae explodierten am 20. v. M. während der Arbeit, durch eigene Unvorsichtigkeit, 2 Dynamit-Kapseln, die er in seiner Tasche bewahrt hatte, wodurch dem Unglücklichen der linke Oberschenkel total zertrümmert wurde. Trotz der sorgsamsten Pflege, die er im hies. Werkspitale gefunden, gab er am 2. d. M. seinen Geist auf. Bei der gerichtlichen Obduktion wurde als Todesursache Mutergerichtung constatirt.

**Ung. Theater.** Die in D. Bogdan wolkende ungarische Theatergesellschaft (Direction Vigi) trifft Montag den 5. d. M. hievorts ein und gedenkt im Dobranzky'schen Saale einen Cyklus von 6 Vorstellungen zu eröffnen. Der Gesellschaft geht ein guter, Ruf voran und wir hoffen, daß sie auch hier mit Berechtigung auf die hochherzige Unterstützung des Reichthümer Publikums rechnen darf. Mehrere Herren haben sich der nicht genug lobenswerthen Aufgabe unterworfen, das Abonnement für die 6 Vorstellungen zu bezorgen, um so die Existenz der Theatergesellschaft zu ermöglichen.

**Schreibstille.** Am 4. d. M. findet auf der hiesigen Schießstätte ein Ladeschießen statt.

**Wölfe.** Aus Klotz's wird berichtet, daß in den Waldheiden „Mastrog“ und „Glavara“ ein Rudel von Wölfen die dortigen Schäfschäden überfiel und 14 Schafe, 8 Schweine und eine Kuh zerrissen hatten. Auf diese Nachricht gedenken mehrere Jäger unseres Ortes Sonntag einen Auszug in die genannten Waldheide zu unternehmen — um die Wölfe womöglich still zu machen. —

**Viedertafel.** Wie man uns mittheilt, gedenkt der Sängerkreis vom hies. allg. Vereinen gegen Ende dieses Monats eine Viedertafel mit Tanzkränzchen, zu veranstalten, zu welcher ein äußerst interessantes Programm in Aussicht genommen wurde.

**Die Refruten** unseres Ortes veranstalten anläßlich ihres Einrückens zum Militär, am 10. d. M. im Hotel Dobranzky ein Refruten-Abchieds-Abendessen, zu welchem die Einladungen bereits ergehen und welches recht amüßant zu werden verspricht. — Am 1. Oktober müssen die Refruten zu ihren Truppenkörpern bereits eingerückt sein.

**Kirchweihfest.** Vorigen Samstag und Sonntag begingen die Czolaner ein herkömmlich festliche Weite ihr diesjähriges Kirchweihfest. An beiden Tagen fand vor der gr.-or. Kirche der übliche Tanz statt, welcher durch sein farbenreiches Bild zahlreiche Zuschauer herbeilodete, die mit Interesse die schönen Tänze — darunter die von Hrn. Albu arrangirte „Hora“ — betrachteten.

**Berichtigung.** Dem in unserer letzten Nummer unter „Offener Sprechsaal“ erfolgten Angriff wird die Spitze dadurch von vornherein abgebrochen, indem der Aufscher, wie wir von glaubwürdiger Seite erfahren, nicht um die Geläubigkeit hat, den erwähnten Nagel nehmen zu dürfen. Die Zurechtweisungen galten dem Aufscher und in Mißverständnissen war die gegenseitige Aufregung zu suchen, welche die, von beiden Theilen geäußerten Worte nicht auf die Waagschale legte. Indem wir dieses als Berichtigung der Angelegenheit der Deffentlichkeit übergeben, erklären wir dieselbe hiemit unsererseits für geschlossen.

**Ung. Theater in Bogdan.** Sonntag den 4. d. M. hält die Theatergesellschaft Vigi im Festlichen Saale unter Mitwirkung mehrerer Dilettanten ihre Abschiedsvorstellung. Gegeben wird: „A Falu rossza“ (Der Dorfstump), das bekannte ausgezeichnete ung. Volksstück, dessen Hauptrollen in den bewährten Händen der Bogdanner Dilettanten sind („Gondor Sándor“ Hr. J. Frank; „Gonosz Pista“ Hr. László) Beginn der Vorstellung halb 8 Uhr; nach derselben folgt ein Tanzkränzchen.

**Die Prüfungskommission** für Maschinenisten und Hützer in Temesvar wird die nächsten Prüfungen Samstag 10. September bei der Bahnhofsstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvar (Dikasterialgebäude III. Stockwerk) entgegengenommen. Bei der Prüfung müssen die Kandidaten durch behördlich beglaubigte Zeugnisse nachweisen, daß sie in demjenigen Fache, aus welchem sie die Prüfung zu bestehen wünschen, bei gebräuchter Maschine mindestens sechs Monate praktisch gewirkt haben. Ferner ist erforderlich ein Sittenzugniß, und von Maschinenwärttern außerdem noch ein Lehrbrief.

**Postfreie Sendungen.** Um die, die Postfreiheit beanspruchenden Postsendungen besser kontrolliren zu können, ist die Aufschrift mit Angabe des Namens des Aufgebers und des Adressaten, ferner die Bezeichnung des Gegenstandes, der Klausel der Postfreiheit und des Bestimmungsortes in ungarischer Sprache deutlich anzufügen. Sendungen, welche diesen Erfordernissen nicht entsprechen, sind den Aufgebern mit dem Verlangen zurückzustellen, daß unter solchen Umständen die Postfreiheit nicht eingeräumt werden könne. Bleiben die Aufgeber dabei, daß die Sendung trotz der mangeltastigen Adresse befördert werde, so haben die Postämter dem Verlangen zu entsprechen, die Sendung aber mit Porto- und Zuschlagsgebühr zu belassen.

**Alle unsere Leser** haben sicherlich in unseren Blättern die großen Ankerate für ein französisches Produkt bemerkt, daß bei allen unseren Rauchern in Gebrauch ist; wir meinen das Cigaretten-Papier „Le Houblon“ welches von der Firma Cawley & Henry in Paris fabricirt wird. Dieses Cigarettenpapier ist von den berühmten Wiener Professoren den Doktoren Pohl, Ludwig und Lippmann analysirt worden, welche ein offizielles Zeugnis

darüber ausgestellt und vollkommen anerkannt haben, daß dasselbe von ganz unübertrefflicher Qualität, absolut rein und vollständig frei von jeder gesundheitsschädlichen Beimischung ist. Wir können demnach dieses „Houblon-Papier“ unseren Lesern bestens empfehlen und ihnen im Interesse ihrer eigenen Gesundheit nur anrathen, sich für das Rauchen von Cigaretten keines anderen Fabrics zu bedienen.

### Vereins-Zeitung

des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache in Pest-Buda.

**Der oberung. Culturverein** hielt am 28. August in Pest-Buda (Reszohl) seine diesjährige deutsche Generalversammlung. Unter den erschienenen Mitgliedern und Gästen sahen wir die ersten Kapazitäten Oberungarns, wie den Fürsten Edelschallch, den Grafen Werchtold, die Barone Wela und Jochán Radvashy, die Abgeordneten Béla Gyámsáld, Török und Lehoczky u. a. Die Nachbaromitate ließen sich ebenfalls vertreten. Gegenwärtig waren 500 Mitglieder. Die Generalversammlung wurde von Seite des Comitates durch den Oberispán mit begeisterten Worten begrüßt; dieser folgte ein glänzender Banquet, bei welchem der Oberispán Radvashy auf Se. Majestät und dessen Familie, Fürst Edelschallch auf Erzherzog Josef und Schulinspektor auf den Ausdichus toastirten.

**Der siebenbürgische Culturverein** hielt am 28. August seine diesjährige Generalversammlung, über welche wir, wegen Raummangel, erst in nächster Nummer ausführlich berichten werden.

**Tauschangelegenheiten.** Der Ausdichus des hies. Vereines zur Verbreitung der ung. Sprache hat sich in Folge des am 3. August gefaßten Beschlusses mit den Herren Professoren Wüller und Szegay in Kecskemet ins Einvernehmen gesetzt und alle gemeldeten Tauschkinder erhielten zur größten Zufriedenheit ihrer Eltern sehr anständige Tauschplätze. Zur größeren Vermehrung der Tauschkinder gedenkt der Ausdichus eine Liste der Tauschkinder zusammenzustellen und sie in gewissen Zeitraumen durch einen Experten des Vereines mit Bezug auf ihre Gesundheit, ihren Fortschritt und sittliches Betragen zu controliren. Dieses Controliren wird selbstverständlich ein gegenseitiges sein.

### Eingefendet.

**Schwarz Satin merveilleux** (ganz Seide) fl. 1.15 per Metre bis fl. 6.45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) verwendet in einzelnen Roden und ganzen Stücken tollrei in's Haus das Seldensabrik-Depot von **G. Henneberg** (f. u. l. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Für Einfendungen unter dieser Rubrik, sowohl für Stulien als auch für Inhalt, übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Geschäftsbericht.

Reszohl, 2. September, 1887.  
W. — Korn 4.60 Hafer 2.25, Aufkorn 4. —, Ziselen 3.50 per Hektoliter Hen 2.55 per Meterzentner. Rindfleisch 36, Speck roh —, Speck geräucherl 65, Fett 60, Schweinefleisch 48, Schafschaf — per Rito.

### Bevölkerungsanzeiger

vom 26. Au. 1887 bis inkl. 1. September 1887.  
Geboren:  
Franz Schüller 1 Mädchen — Franz Drexler 1 Mädchen — Johann Bösa 1 Mädchen — Franz Hüter 1 Mädchen — Georg Kam 1 Mädchen — Franz Ungermann 1 Knabe — Peter Windberger 1 Mädchen — Josef Madh 1 Mädchen — Samuel Rajtoosky 1 Mädchen — Carl Schwarz 1 Mädchen — Johann Kraj 1 Knabe — Johann Polony 1 Mädchen — Josef Adamek 1 Mädchen.  
Gestorben:  
Barbara Hoffmann 14 Monate alt — Cécilie Raßlovsky 10 Stunden alt — Georg Demt 14 Tage alt. Johanna Rieck.  
Getraut:  
Alfred Schler mit Franziska Kuban.

**Budapester Lotterziehung vom 27. August:**  
58 48 75 42 12  
Nächste Ziehung 10. September.

**Sermansstädter Lotterziehung vom 31. August:**  
26 77 20 20 15  
Nächste Ziehung 14. September.

